Neue Energie für unsere Stadt – Windkraft in Weende – 7. Dezember 2022

Podium:

- Marie Kollenrott (MdL), klima- und energiepolitische Sprecherin der Fraktion
- Peter Schweiger, Internist und bei Health4Future aktiv
- Jörg Klapproth, Windkraft Diemarden GmbH & Co. KG
- Heike Hauk, Vorsitzende des Ausschusses für Umwelt, Klimaschutz und Mobilität der Stadt Göttingen
- Horst Roth, Co-Fraktionsvorsitzender der GRÜNEN im Ortsrat Weende
- Moderation: Lars Wätzold
- Als Gast: Jürgen Trittin (MdB), Bundesumweltminister a.D.

Lars Wätzold begrüßt die rund 120 Gäste. Er macht eine Vorab-Umfrage: Wie viele Menschen im Raum sind gegen Windkaft in Weende? Es melden sich 14 Personen. Die Abstimmung soll nach der Veranstaltung wiederholt werden.

Horst Roth und Heike Hauk begrüßen die anwesenden Gäste. Sie führen aus, warum diese Veranstaltung heute –Ende 2022- und hier –Weende- stattfindet:

1. Es wird jetzt wirklich ernst, die Energiewende hin zu bekommen, um unsere Klimaschutzziele zu erreichen und eine Energiestabilität hin zu bekommen. Gerade in sonnenarmen Zeiten wie dem Winter ist Windenergie daher unerlässlich.
2. Weende/Deppoldshausen war bereits in der Vergangenheit als möglicher Windkraft-Standort im Gespräch. Daher wollen wir als GRÜNE Stadtrats- und Ortsratsfraktion jetzt, vor dem Beschluss auf Stadtebene, mit den Menschen vor Ort ins Gespräch kommen.
3. Die Oberbürgermeisterin hat als Zielmarke für das Stadtgebiet Göttingen 8-10 Windräder ausgegeben. Wir als GRÜNE stehen dahinter und wollen die Energiewende beschleunigen. Allerdings mit und nicht gegen die Menschen, uns ist die Bürger*innenbeteiligung sehr wichtig: Information und auch Modelle, wie die Menschen vor Ort direkt profitieren: Das Windrad können wir nur gemeinsam erstellen.

Lars Wätzold kündigt als erste Input-Geberin Marie Kollenrott an: Sie hat in der Stadt Göttingen das Direktmandat erhalten, ist Sprecherin für Klimaschutz und Energiewende und im Vorstand der GRÜNEN Landtagsfraktion und wird hier die Sicht der Landesregierung vertreten.

Marie Kollenrott eröffnet ihre Rede damit, dass die Klimakonferenz enttäuschend zu Ende gegangen ist. Nötig ist eine gemeinsame Kraftanstrengung. Vor Ort ist die Debatte oft geprägt von der Sichtbarkeit der Windkraftanlangen und der Frage danach, ob der Lärm stört. Daher ist es gut, wenn wir diesen Fragen heute gemeinsam und vor Ort ansprechen.

Das Land Niedersachsen hat sich früh auf den Weg gemacht in Sachen Windkraft: Jedes 5. deutsche Windrad steht in Niedersachsen. Die neue Bundesregierung hat dem Land die Vorgabe gemacht, 2,2 % der Landfläche bis 2027 mit Windkraft zu versehen. Bei Zielverfehlung erwartet Niedersachsen die Erhöhung auf 2,7% der Fläche. Aus Sicht der Landesregierung ist das ambitioniert, aber zu schaffen.

Jetzt geht es darum, in Dialog mit kommunalen Trägern einzutreten und die 2,2 %, die sich auf ganz Niedersachsen beziehen, auf die einzelnen Landkreise runter zu brechen. Bisher ist noch nicht klar, ob es für den Landkreis Göttingen auch 2,2 % werden, die Stadt Göttingen bekommt keine eigene Quote. Da dieser Raumordnungs-Prozess langwierig ist, soll es parallel die Möglichkeit des Wind-Zubaus geben. Faustregel: Ein Windrad soll wenigstens doppelt so weit von der Wohnbebauung entfernt sein, wie es hoch ist, bspw. bei einem 200-Meter-Windrad wären 800 Meter Abstand angemessen. Kleinwindanlagen sind bis zu 15 Meter immer problemlos möglich.

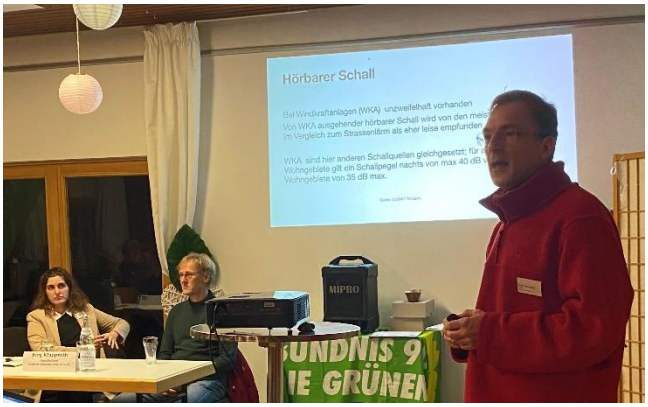
Zur Beschleunigung der Energiewende soll eine Task-Force eingesetzt werden. Diese soll unter anderem klären, wie die Menschen vor Ort besser mitgenommen werden können, wie sie direkt finanziell davon profitieren können, wenn Windkraft in unmittelbarer Nachbarschaft entsteht.

Marie Kollenrott appelliert an die Stadt, die Abstände zur Wohnbebauung nicht zu weit zu fassen: 600 Meter sind besser als 1.000. Sie weiß zu berichten, dass die Stadtwerke an der Energiewende dran sind, sowohl Solar, als auch Windkraft und Geothermie.

Zwischenfragen gibt es zum Standort: Warum Deppoldshausen, wo es naturschutzrechtlichen Bedenken gibt? Eine Anwohnerin beschwert sich, dass sie in Deppoldshausen die Einladung erst sehr kurzfristig erhalten hat.

Den zweiten Input gibt Jürgen Trittin: Jetzt im Ukraine-Krieg fällt und die krasse Energieabhängigkeit von Russland auf. Es handelt sich um den Ausfall der Hälfte unserer Gasversorgung. 1/5 der Gas-Weltproduktion stammt aus Russland, aktuell konkurrieren wir in diesem knappen Markt mit andern, was die Preise hochtreibt. Und wenn wir vom Gas unabhängig werden wollen, brauchen wir langfristig mehr Strom. Die billigsten Mittel hierfür sind die Nutzung von Sonnen- und Windenergie. 600 Terrawattstunden müssen wir in den nächsten sieben Jahren auf den Weg bringen. Die Ampel-Regierung hat dazu das Wind-an-Land-Gesetz verabschiedet, dass die Länder verpflichtet, im Schnitt 2 % der Fläche für Windenergie zu nutzen, in Niedersachsen sind es wegen der besseren Bedingungen 2,2%. Und ein Druckmittel hat die Regierung auch eingebaut: Wenn die Länder ihrer Verpflichtung nicht nachkommen, fallen alle Abstandsregeln weg. Das heißt: Zügig Handeln, damit ein kontrollierter Zubau möglich ist. Jürgen Trittin appelliert an die Bewohner*innen, Windkraft als Chance

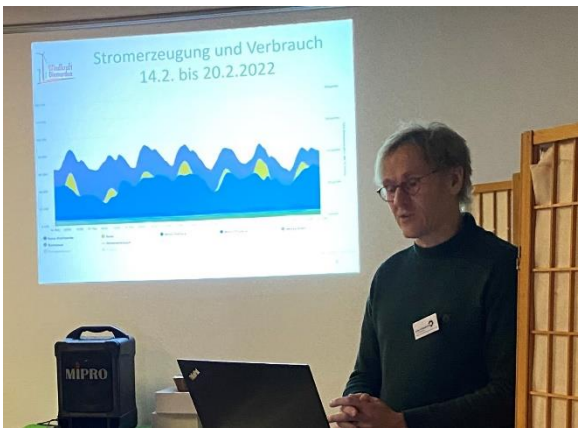
zu begreifen: Seine Schwiegermutter hat ihr ganzes Leben wenig Geld gehabt. Dann wurde in direkter Nachbarschaft ein Bürger-Windpark gegründet, an dem sie beteiligt ist. Hierauf bekommt sie jährlich 6 % Gewinn: Bewohner*innen wie seine Schwiegermutter können nicht nur Konsument*innen sein, sondern selbst zum Produzenten werden.



Peter Schweiger, Internist und aktiv bei Health4Future, hält den nächsten Vortrag. Er geht insbesondere auf die Sorgen der Schädlichkeit von Infraschall ein. Infraschall gibt es immer und überall, der Infraschall, der vom Trampolinspringen oder vom Türöffnen ausgeht, ist stärker, als der, der von Windkraftanlagen ausgeht. Deutlich stärker ist der Infaschall von vorbeifahrenden PKWs und schleudernden Waschmaschinen. Die Sorge um den Infaschall, der von Windrädern ausgeht, beruht auf einer fehlerhaften Berechnung. Es gibt keine seriösen Quellen, die eine Gesundheitsgefährdung von Windrädern in der Nachbarschaft belegen können. Einzig der Nocebo-Effekt kommt zum Tragen: Wenn ich glaube, dass etwas einen schlechten Einfluss auf mich hat, dann entwickle ich tatsächlich Krankheitssymptome. Durch Aufklärung sind diese rückläufig. Peter Schweiger zieht Vergleich zwischen Windkraft und konventioneller Energieerzeugung: Der Klimawandel ist die weitaus größere Gesundheitsgefährdung als die Windkraft. Die Klimakrise bedroht unsere Lebensgrundlage. Bereits jetzt ist die Luftverschmutzung in Deutschland so hoch, dass dieses zu einer um zwei Jahre kürzeren Lebenserwartung führt. Sein Fazit: Es gibt keine Alternativen zu erneuerbaren Energien, Windräder sind das kleinere Übel. Die Akzeptanz ist kein medizinisches Thema, sondern ein gesellschaftliches.

Nächster Redner ist Jörg Klapproth. Die Windkraft Diemarden wurde gegründet von Ingeborg Maus, die die Idee der Bürger-Windkraft in den Kreis Göttingen gebracht hat. 360 Gesellschafter*innen stellen 3,6 Mio. Euro Gesellschafterkapital und versorgen damit 7.500 Haushalte mit Strom. Jörg Klapproth führt als Vorteile der Bürger-Windenergie aus: Es handelt sich um eine Demokratisierung von Energie, regionale Wertschöpfung und ein nachhaltiges Investment. gerade Windkraft hat dabei einen sehr hohen Wirkungsgrad: Im Laufe seines Lebens bringt ein Windrad 30x so viel Energie, wie es bei Erzeugung und Rückbau verbraucht, gleichzeitig verbraucht es dabei nur 1/30. der Fläche, die bei PV nötig wäre. Es handelt sich um einen reversiblen Eingriff in die Landwirtschaft, auch die Betonfundamente können entfernt werden. An windstarken Tagen kann schon heute ein Großteil des Stroms aus erneuerbaren Energien sichergestellt werden.

Jörg Klapproth erläutert anhand mehrerer Folien die Entwicklung der Windenergie in Deutschland: 2008-2017 gab es einen starken Zubau, der in 2018 stark eingebrochen ist. Das liegt an den Ausschreibungskriterien, die die GroKo damals beschlossen hat und die Bürgerenergie faktisch unmöglich gemacht hat. Sein Fazit: Dank der Vorgängerregierungen ist nicht nur die Produktion von Solartechnik, sondern auch von Windanlagenherstellung ins Ausland abgewandert. Aktuell ist Portugal der beste Windanalgenhersteller. Für Göttingen bilanziert er: Das eine Windrad, das es aktuell gibt, kann 0,23 % der benötigten Strommenge in Göttingen produzieren. Wenn wir 10 Windräder hätten, was dem Potenzial in Göttingen/Stadt entspricht, könnten es 2050 17,9 % des Strombedarfs sein.



Damit eröffnet Lars Wätzold die Diskussionsrunde.

Als erstes ergreift ein CDU-Mitglied im Ortsrat Weende/Deppoldshausen, Mitglied im Kreistag und ehm. Vorsitzender des städtischen Ausschusses für Bauen, Planung und Grundstücke das Wort. Er hat sich in der Vergangenheit ausführlich mit dem Landesraumordnungsprogramm befasst. Damals konnten in Deppoldshausen zum einen wegen des Landschaftsschutzes, zum anderen wegen des Wanderfalken keine Windräder erstellt werden. Das mit dem Landschafschutz wird von der aktuellen Bundesregierung anders bewertet, das Argument Wanderfalke bleibt seines Erachtens aber.

Ähnlich argumentiert ein weiteres CDU-Mitglied im Ortsrat Weende/Deppoldshausen und Bewohnerin von Deppoldshausen: Sie gibt an, mit dem NABU telefoniert zu haben. Laut deren Kartierung ist Deppoldshausen mit Großvogelhorsten umgeben und der NABU warte nur darauf, klagen zu können. Neben dem Wanderfalken gäbe es hier den Schwarzstorch, Fledermäuse und den Rotmilan.

Marie Kollenrott geht auf die schwierige Abwägung zwischen Klimaschutz und Vogelschutz ein. Neben dem Klimawandel ist auch das Artensterben ein großes Problem. Um die Klimakrise verhindern zu können, geht die Abwägung aber auch auf Ebene der Landespolitik weg vom Individuen- hin zum Populationsschutz. Das müsse auch am Standort Deppoldshausen geprüft werden. Sie stellt klar: Wenn die Art in Gefahr ist, wird es nicht zum Windanlagenbau an diesem Standort kommen. Damit verknüpft sie ein Gesprächsangebot: Marie ist genau dafür heute in der Veranstaltung, um diese Fragen nach Hannover zu tragen.

Ein Besucher, ebenfalls CDU-Ortsratsmitglied in Weende/Deppoldshausen spricht sich dafür aus, erst einmal die Solarenergie auszubauen. Er fragt, warum wir Windanlagen bauen sollten, die vier Stunden am Tag stillstehen, weil Speicherkapazitäten fehlen. Diese Sorge kann Jörg Klapproth nehmen: Das wird in Göttingen nicht passieren. Host Roth appelliert an seinen Ortsratskollegen, hier in Weende die Diskussion neu zu starten, da sich die Rahmenbedingungen verändert haben.

Heike Hauk gibt aus Sicht der Stadtratsfraktion zu bedenken, dass die Solarpflicht ein wichtiges Instrument und der Ausbau der Solarenergie wichtig ist. Aber es wird nicht reichen. Aktuell sind gerade einmal 4% der Dächer mit Solarpotenzial mit Solarpaneelen ausgestattet. Wir brauchen auch die Windenergie, diese hat eine größere Nennleistung.

Mehrere Besucher*innen danken der Stadtratsfraktion für die Organisation der Veranstaltung.

Ein Besucher gibt zu bedenken, dass die hohen, modernen Windanlagen ein deutlich vermindertes Risiko des Vogel- und Fledermausschlags mit sich bringen, einfach, weil die Rotorblätter sich oberhalb der Flugbahn der Tiere drehen.

Ein Mitglied in der CDU-Stadtratsfraktion gibt zu bedenken, dass zur Produktion von Windkraftanlagen seltene Erden verwendet werden und dass der beim Rückbau entstehende Feinstaub giftig sei. Jörg Klapproth entgegnet, dass es Generatoren gebe, die keine seltenen Erden benötigten und dass inzwischen beim Rückbau auf die Vermeidung von Feinstaub geachtet werde. Heike Hauk ergänzt: wenn wir das selber in die Hand nehmen, entscheiden wir auch, welche Rotoren verbaut werden und ob für diese seltene Erden benutzt werden.

Eine weitere kritische Frage gilt der Stromvermarktung: Was haben die Menschen in Göttingen davon, Produzenten zu sein? Die Frage wird von einem Gast beantwortet: Die Stromvermarktung ist ein normales Geschäft, je mehr erneuerbare Energie, desto besser.

Ein Anwohner aus Deppoldshausen stellt die Frage, ob es eine aktuelle Untersuchung zur Windhöffigkeit von Deppoldshausen gibt. Dieses wird verneint.

Es gibt Lob von einem Besucher, dass sich die GRÜNEN aus Bund, Land und Kommune mit kritischen Fragen auseinandersetzen. Gleichzeitig stelle sich die Frage, warum dieses einen Tag vor der Sitzung des Ausschusses für Bauen, Planung und Grundstücke komme, in dem sich über Abstandsregelungen für Windkraft in Göttingen verständigt werde. Dagmar Sakowsky erläutert, die Verwaltung lege eine Abwägungs-Vorlage vor und schlage darin eine Abstandregelung von 600 Metern vor. Horst Roth ergänzt, heute sei der Auftakt für die Diskussion, die weitergeführt werden müsse.

Ein Besucher erklärt, dass er nicht wusste, dass die Flächeneffizienz von Windkraft wirklich so viel höher als die von Solarenergie liegt. Er fragt nach, ob er richtig verstanden hat, dass ein 1 HA Windkraft und 30 HA Solarkraft den gleichen Ertrag lieferten. Jörg Klapproth bejaht dieses.

Elisabeth (Lilo) Ziegler-Mehrtens, GRÜNE im Ortsrat Weende/Deppoldshausen regt a, eine Bürgerenergiegesellschaft zu gründen.

Die Frage eines Besuchers, wie viele Windräder nach Deppoldshausen kommen sollen, kann aktuell nicht beantwortet werden.

Auf die Frage eines Besuchers, wo die Windkraftanlagen für Deppoldshausen herkommen, antwortet Jörg Klapproth: Zum großen Teil aus Portugal und Deutschland und ergänzt: Wir in Deutschland haben zum zweiten Mal den Fehler gemacht, vom Vorreiter in Sachen erneuerbarer Energie abzurücken und die Branche in Deutschland kaputt zu machen. Bei der Solarenergie war es Philipp Rösler (FDP), der in der Solarbranche 200.000 Arbeitsplätze vernichtet hat, und Siegmar Gabriel (SPD) hat das gleiche ein paar Jahre später der Windenergie-Branche angetan.

Marie Kollenrott sagt zum Abschluss, ihr habe es richtig gut gefallen, hier so lange vielfältig zu diskutieren.

Heike Hauk stellt in Aussicht, dass dieses nicht die einzige Veranstaltung der Stadtratsfraktion zum Thema gewesen sein soll, sondern es vielmehr im kommenden Jahr eine ähnliche Veranstaltung im Westen der Stadt geben soll und bedankt sich für das rege Interesse an der Veranstaltung.

Der Einladung von Lars Wätzold, sich bei einem Getränk noch zu unterhalten und sich in die Kontakt-Liste einzutragen, sind viele Menschen gefolgt.

Im Nachgang der Veranstaltung erschien Im Göttinger Tageblatt ein Artikel (9.12.2022, S. 10) und ein Leserbrief (17.12.2022, S. 13):

Hitzige Diskussionen um Windräder in Deppoldshausen

Bei einer Podiumsveranstaltung der Grünen im Tuspo-Vereinsheim zeigt sich: Anwohner stehen dem Vorhaben kritisch gegenüber

Von Mailin Matthies

Göttingen. Besetzt mit Bürgern und Politikern aus dem Raum Göttingen war das Vereinsheim des Tuspo Weende am Mittwochabend: Unter anderem der Bundestagsabgeordnete Jürgen Trittin und die Landtagsabgeordnete Marie Kollenrott (beide Bündnis 90/Grüne) waren zu Gast bei einer von der Stadtratsfraktion der Grünen initiierten Podiumsdiskussion zum Thema Windkraft. Konkret ging es um die Möglichkeiten zum Bau von Windrädern in Weende und rund um Deppoldshausen. Das Thema sorgte für eine aufgeheizte Diskussion.

Vor etwa 100 Menschen gab es vier kurze Vorträge der eingeladenen Gäste, ehe die Diskussion eröffnet wurde. Kollenrott und Trittin erläuterten die Voraussetzungen und Gründe für Windkraft aus Sicht von Land und Bund, bevor Internist Peter Schweiger die gesundheitlichen Auswirkungen von Windkraftanlagen diskutierte. Schließlich sprach Jörg Klapproth, Geschäftsführer von Windkraft Diemarden GmbH und Co. KG, zu den Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung an den Anlagen.

Die Landtagsabgeordneter Marie Kollenrott (Grüne) diskutierte mit Jörg Klapproth (r.), Geschäftsführer von Windkraft Diemarden, Arzt Peter Schweiger (3. v. r., verdeckt) sowie Stadtratsmitglied Heike Hauk (2. v. l., Grüne) und Ortsratsmitglied Horst Roth (l., Grüne) über den Bau von Windrädern in Weende. FOTO: MAILIN MATTHIES

Anwohner von Deppoldshausen sind skeptisch

Die Vortragenden waren sich dabei mit der Mehrheit im Raum einig: Windkraft muss verstärkt ausgebaut werden – im Zweifel auch in Weende. Moderator Lars Wätzold fragte gleich zu Beginn nach den Meinungen des Publikums. Das Ergebnis: 14 Menschen dagegen, der große Rest dafür. Viele der kritischen Stimmen gehörten Einwohnern von Deppoldshausen, die von den Windrädern direkt betroffen wären.

Konkrete Pläne für die Windkraftanlagen gibt es noch nicht. „Wir stehen mit dieser Diskussion ganz am Anfang des Prozesses", betonte Horst Roth, der für die Grünen im Weender Ortsrat sitzt. Durch eine Änderung der Bestimmungen zum Artenschutz und den Abstandsregeln zu Großvogelhorsten kommt Deppoldshausen inzwischen wieder als Standort für Windräder in Frage. Angedacht sind etwa drei bis vier moderne Windräder mit je einer Höhe von etwa 200 Metern.

Jörg Klapproth stellte am Mittwochabend genauer vor, wie das Konzept von Windkraftanlagen bei Deppoldshausen wirtschaftlich aussehen könnte: Beispielsweise durch Bildung einer Bürgerenergiegesellschaft, mit der sich Bürgerinnen und Bürger mit Kapital an den Anlagen beteiligen könnten, um so später selbst Gewinne ausgezahlt zu bekommen. Trittin unterstützte diesen Ansatz: „Wir diskutieren, als wenn das eine Zumutung wäre. Stattdessen könnte man das auch als Chance begreifen", sagte er.

Sorgen um Gesundheit und Tierwelt

Die Sorgen der Anwohner konnte er so aber kaum aus dem Weg räumen. Eine davon: Gesundheit. Internist Schweiger, der auch bei „health4future" aktiv ist, versuchte, ihnen diese Angst zu nehmen. Die beiden relevanten Einflüsse auf die Umwelt durch Windräder seien hörbarer Schall und Infraschall mit Frequenzen, die nur schwer wahrzunehmen seien. Die allgemeine Lärmbelastung sei bei den modernen Anlagen niedrig im Vergleich zu vielen anderen alltäglichen Einflüssen, sagte er. Auch der Infraschall sei ungefährlich. „Fakt ist, es gibt keine Studien, die methodisch sauber geführt wurden, die eine gesundheitliche Belastung nachweisen", so Schweiger. Auch eine Studie über einen längeren Beobachtungszeitraum aus Dänemark habe keinen Effekt feststellen können.

Viele weitere Gegenargumente wurden im Laufe der Diskussion angeführt. Eines davon: der Artenschutz. In Deppoldshausen nisten Wanderfalken und auch Rotmilane und Schwarzstörche gibt es in dem Gebiet. Ob es so überhaupt möglich sei, dort Windräder zu bauen, sei noch unklar, so Kollenrott, dies werde im Rahmen des Verfahrens untersucht.

Ortsratsmitglied Hans Otto Arnold (CDU) bezweifelte in der Diskussion, dass auch nach den neuen Naturschutz-Regelungen Windräder in Deppoldshausen möglich sein werden – der Abstand zu einem Wanderfalken-Horst, wie es ihn in Deppoldshausen gibt, sei auf 1000 Meter festgelegt. Zwar gebe es zahlreiche Ausnahmen im Gesetz, die geprüft werden müssten, er sehe aber kaum die Möglichkeit, dass diese in Weende Anwendung fänden.

Gab es lange nur ein einziges Windrad auf dem Stadtgebiet von Göttingen, ist man inzwischen im Rathaus zu der Ansicht gelangt, dass es für die Energiewende weitere Windräder auch auf dem Gebiet der Stadt braucht, nicht nur im Landkreis. Der Klimaplan 2030 der Stadt Göttingen schreibt vor, dass Göttingen bis 2030 klimaneutral werden soll. Dazu gehört auch, den Energiebedarf der Stadt durch erneuerbare Energien zu decken – unter anderem durch Windkraft.

„Uninformierte Bürger" bewusst mit Falschinformationen belegt?

Betr.: „Windräder im Abstand von 600 Metern zum nächsten Haus" vom 10. Dezember.

In ihrem Artikel wird geschrieben, dass Ortsratsmitglied Hans Otto Arnold (CDU) auf der Informationsveranstaltung sagte, dass der Abstand einer möglichen Windkraftanlage zu einem Wanderfalken 1000 m betragen müsse. Ich empfehle Herrn Arnold das Studium des Bundesnaturschutzgesetzes, §45b mit der Anlage 1. Falco peregrinus, also der Wanderfalke, ist auf lediglich 500 m geschützt, das ist entscheidend.

Herr Arnold sagte am Informationsabend, dass der Horst des Falken am Sendemast auf dem Osterberg angebracht sei. Den Standort der Sendeanlage am Rande der Deppoldshäuser Hochfläche im Nord-Westen benannte er an dem Abend nicht. Dort in der Randlage kann aus Gründen des erforderlichen Abstandes zur Wohnbebauung sowieso kein Windrad entstehen. Uninformierte Bürger werden also bewusst mit Falschinformationen belegt. Aus den Reihen der Ortsratsmitglieder kam auch die Information, dass in den Waldstücken um Deppoldshausen der Schwarzstorch durch Windkraftanlagen gefährdet würde.

Es gibt in den einschlägigen Publikationen keinen Hinweis auf ein Schwarzstorch-Brutpaar oder einen entsprechenden Gastvogel um Deppoldshausen. Die Vögel sind sehr scheu und selten und benötigen zum Überleben Auen, Teiche, Feuchtgebiete und leben in Wäldern. In Deppoldshausen ist mir kein Feuchtgebiet bekannt, bis auf die kleine biologische Kläranlage. Von Seiten der kritisierenden CDU-Ortsratsmitglieder habe ich an dem Informationsabend, mehr war es nicht, keinen Vorschlag vernommen, wie denn der Klimaplan 2030 der Stadt Göttingen umgesetzt werden soll. Ohne erneuerbare Energien wird uns dies nicht gelingen, das wurde von MdL Kollenrott und MdB Trittin eindrucksvoll herausgestellt.

Bernd Großkopf,
Göttingen-Weende